

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Nationalpark Eifel und damit das erste Großschutzgebiet NRW's kommt. Dies ist ein herausragender Erfolg für uns Naturschützer, die wir leider nicht immer Erfolge vermelden können.

Dass es einen uneingeschränkten gesellschaftlichen und politischen Konsens für den Nationalpark gibt, ist ebenso bemerkenswert. Diesen Rückenwind gilt es jetzt zu nutzen, um auch den schon lange geplanten Nationalpark Senne in Ostwestfalen-Lippe gegen kleinkarierte gewerbliche Interessen vor Ort zu realisieren.

Den Vorgaben des gerade novellierten Bundesnaturschutzgesetzes nach einem Biotopverbundsystem auf mindestens 10 % der Landesfläche könnte so entsprochen werden.

Doch dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Nicht die Trennung in Schutz- und Schutzgebiete ist unser letztendliches Ziel, sondern ökologische Wirtschaftsformen auf 100 % der Fläche. Dafür wird sich der BUND trotz aller Erfolge auch weiterhin einsetzen.

Herzlichst
Ihr
Dirk Jansen
Redaktion



Foto: Dr. Georg Verhücheln, LÖBFF

übungsplatz Vogelsang in der Nordeifel 2004/2005 verlassen werden. Eine militärische Folgenutzung durch die Bundeswehr wurde ausgeschlossen. Damit ist der Weg frei für den ersten Nationalpark in Nordrhein-Westfalen.

Schon vor Jahren stellte sich der BUND vor Ort die Frage nach der zukünftigen Nutzung des Geländes, das sich aus der nationalsozialistischen Burgenanlage (heute: Kasernengebäude), Offenlandflächen, Waldgebieten und dem Urftsee zusammensetzt. Die Flächen besitzen einen großen ökologischen Wert: 82 Pflanzen- und 30 Tierarten der "Roten Liste" sind hier beheimatet.

Das Truppenübungsplatzgelände liegt nicht isoliert in der Landschaft, sondern grenzt an



Quelle: Dirk Jansen, 2002; Kartographie: LÖBFF

82 Pflanzen- und 30 Tierarten der „Roten Liste“ tummeln sich um den Urftsee. Der NP Eifel wäre der 14. in Deutschland.

NATURSCHUTZ

Großer Erfolg für Naturschutz Nationalpark Eifel kommt

Anfang des Jahres 2002 gab das Verteidigungsministerium bekannt, dass die belgischen Streitkräfte den Truppen-

weitere Bereiche, die ebenfalls schutzwürdig sind. So findet sich z. B. unmittelbar angrenzend im Norden das Naturschutzgebiet "Kermeter", eines der größeren zusammen hängenden Waldgebiete in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt stellt der Truppenübungsplatz Vogelsang mit allen angrenzenden Bereichen einen der größten unzerschnittenen und vom Menschen weitgehend unbesiedelten Lebensräume in unserem Land dar.

All dies zu schützen, gleichzeitig aber den berechtigten Wünschen nach einer Entwicklung eines sanften Tourismus und einer an die Gegebenheiten angepassten Wirtschaftsförderung nicht entgegenzustehen, hat den BUND zu der Auffassung kommen lassen, dass die Einrichtung eines Nationalparks die richtige und notwendige Perspektive für das gesamte Gebiet ist.

Einerseits könnte ein Nationalpark die Einhaltung notwendiger Schutzinteressen sicherstellen, andererseits könnte ein solches Konzept die Natur- und Landschaftsschönheiten bekannt und den Menschen zugänglich machen, ohne dass dies zerstörend wirkt. Es könnte gelingen, den notwendigen Naturschutz aus der Image-Ecke der ordnungsbehördlichen Verbote und der Einschränkung der wirtschaftlichen Entwicklung herauszuholen. Ein Nationalpark Eifel könnte zum Aushängeschild für die ganze Region werden. Eine Ausdehnung auf belgische Gebiete jenseits der nahen Grenze ist perspektivisch sicher anzustreben.

Dass der Wert des Gebiets den gesetzlichen Anforderungen an Nationalparks mehr als genügt, bestätigt ein Gutachten der Landesanstalt für Ökologie (LÖBF). Hinzu kommt, dass alle in Rede stehenden Flächen sich in Landes- (hauptsächlich Forst) bzw. Bundeseigentum (Bundesvermögensverwaltung nach Abzug der belgischen Streitkräfte) befinden, es also auch keine Einschränkungen privater Nutzungen (z. B. Landwirtschaft) mit

Schadenersatzforderungen geben kann.

Solche Konflikte waren in anderen nationalparkwürdigen Gebieten die Haupthindernisse; hier gibt es sie nicht.

Klar war, dass für den Nationalparkgedanken vor Ort Akzeptanz geschaffen werden musste, dass so etwas nicht "von oben" verordnet werden kann. Mit Vorträgen und in Gesprächen hat der BUND in den vergangenen Monaten geholfen, diese Akzeptanz bei allen Behörden, Institutionen, Kommunalverwaltungen und den Bürgern zu schaffen. Bis nach Belgien hin besteht eine breite Zustimmung zum "Nationalpark Eifel".

Ein erster wichtiger Schritt zur Realisierung war die Gründung eines Fördervereins "Nationalpark Eifel e.V." am 14.03.02 in Gemünd mit 349 eingetragenen Gründungsmitgliedern. Den Vorsitz übernahm der Regierungspräsident von Köln, Jürgen Roters. Als sein Stellvertreter wurde u.a. Volker Hoffmann vom BUND NRW gewählt.

Derzeit werden viele Gespräche zur Konzeption des Nationalparks geführt. Wichtiges BUND-Anliegen ist dabei, dass die ehemalige Ordensburg Vogelsang nicht der "Privatisierung der Deutschen Geschichte" im Konversionsprozess zum Opfer fällt, sondern sinnvoll in das Gesamtnationalparkkonzept eingebunden wird.

Volker Hoffmann



Volker Hoffmann, der „Motor“ des Nationalparks Eifel.

Foto: Jansen

Kontakt: Volker Hoffmann, Beauftragter der Naturschutzverbände für den Nationalpark Eifel, Weiherstr. 31, 53949 Dahlem-Schmidtheim, Tel.: 02447/8285, Fax: 02447/324, eMail: 02447324-0001@t-online.de



Zur Realisierung des Nationalparks Eifel benötigen wir Ihre Unterstützung! Werden Sie Mitglied im Förderverein "Nationalpark Eifel e.V."! Eine Beitrittserklärung finden Sie im Internet: www.bund-nrw.de/naturschutz - oder wenden Sie sich an die BUND-Landesgeschäftsstelle. Weitere Infos: www.foerd.nationalpark.eifel.de.vu

Gert Ziegler: Unermüdlicher Kämpfer für den Naturschutz in Ostwestfalen



Foto: BUND-Archiv

Laudatio Gert Ziegler 75 Jahre

Wenn man Gert Zieglers naturschutzpolitische Interventionen von heute mit denen von vor mehr als 30 Jahren vergleicht, so registriert man eine der bemerkenswertesten - und heute immer seltener zu findenden - Eigenschaften des Jubilars: seine Beharrlichkeit und Unbestechlichkeit gegenüber der Obrigkeit ungeachtet der

gerade herrschenden Parteienkonstellationen im Kreis Minden-Lübbecke oder im Lande NRW.

Die Ausweisung des Feuchtgebietes internationaler Bedeutung "Weserstaustufe Schlüsselburg und Häverner Marsch" 1983 (mittlerweile auch EU-Vogelschutzgebiet) ist ebenso Ergebnis seiner unermüdlichen Naturschutzarbeit wie die "Umwidmung" von Abgrabungen in der Weseraue zu Gunsten des Naturschutzes. Dass der Kreis über beachtliche Reste wertvoller Natur- und Kulturlandflächen verfügt (man denke nur an die Weißstörche) – meist natürlich gegen den Willen der Abgrabungs- und Freizeitindustrie sowie der Landwirtschaft – ist in erheblichem Maße Gert Ziegler Verdienst.

Der Kreis hätte darüber hinaus eine der renommiertesten Biologischen Stationen Nordrhein-Westfalens haben können, wenn nicht eine Mesalliance aus Politik und politikabhängigen "Naturschützern" dies letztlich verhindert hätte. Aufgrund des beharrlichen Wirkens von Gert Ziegler bei der Landesregierung und der Kreisverwaltung konnte 1986 zunächst eine alte Hofstelle zur Biologischen Station umgebaut und Anfang 1990 bezogen werden – zu einer Zeit also, als das Landesprogramm zum Aufbau Biologischer Stationen noch gar nicht existierte. Auch konnte er die notwendigen Mittel für den laufenden Unterhalt zu sichern – bescheiden, aber immerhin unabhängig von Behördenweisungen! Schließlich jedoch erfolgte die Umwandlung in eine institutionell geförderte Station; es wurde sogar versucht, Gert Ziegler die weitere fachliche Betreuung der auf seine Initiativen hin geschaffenen Schutzgebiete gerichtlich streitig zu machen – glücklicherweise vergeblich. Dennoch im Ergebnis ein sowohl naturschutzpolitischer wie auch naturschutzfachlicher Offenbarungseid.

Auch wenn ihn diese Intrigen sichtlich mitgenommen hatten, Gert Ziegler ist auch mit damals fast 70 Jahren wieder "der Alte" geworden, wie sich alsbald in den Auseinandersetzungen um die Gebietsausweisungen gemäß den beiden europäischen Naturschutzrichtlinien zeigen sollte: Während die Naturschutzverbandsspitzen in NRW die Konfrontation mit der Landesregierung um die – inzwischen durch die Verurteilung der Bundesrepublik Deutschland durch den Europäischen

Gerichtshof als eindeutig europarechtswidrig gebrandmarkte – Ausweisungspraxis zunächst scheuten, vertrat er seinen auch in der Retrospektive konsequenten Kurs.

Es bleibt phänomenal, daß Gert Ziegler trotz dieser permanenten Naturschutzkämpfe schon während seiner aktiven Zeit als Lehrer (bis 1987) immer Zeit abzwingte, seiner "scientia amabilis" nachzugehen. Im Rahmen der 1969 erschienenen "Avifauna von Westfalen" hat Gert Ziegler Daten aus dem ostwestfälischen Raumes beigesteuert. Zahlreiche bis in die Mitte der 60er Jahre zurückreichende wissenschaftliche Veröffentlichungen zeugen von seinem enormen Fleiß bei der avifaunistischen Erforschung des ostwestfälischen Raumes und der Erfassung und Bewertung vor allem von Wasservogelpopulationen im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung.

In einer Zeit, in der auch der verbandliche Naturschutz immer mehr professionalisiert wird (was nicht gesetzmäßig eine Qualitätszunahme bedeuten muss), blieb Gert Ziegler ein "Ehrenamtlicher" im geradezu klassischen Sinne. Die Naturschutzverbände – hier vor allem der BUND – aber auch die Naturschutzbehörden einschließlich der LÖBF sind Gert Ziegler für sein Lebenswerk zu großem Dank verpflichtet; hoffentlich kann er sein Wirken noch lange über seinen Geburtstag am 31. März hinaus fortsetzen!

Michael Harenger

FREIRAUMSCHUTZ

Kalkindustrie kontra Kallenhardt Dörfer am Abgrund

Von einer idyllischen Landschaft mit hoher Lebensqualität hin zu einem großflächigen Standort der Abgabungsindustrie, dies ist das Szenario, mit dem sich das sauerländische Rüthen-Kallenhardt konfrontiert sieht.

Kallenhardt ist reich an Natur und unzersiedelter Landschaft. Davon zeugt nicht zuletzt das Naturschutz- und FFH-Gebiet Lörmecketal: Hier tummeln sich Groppe und Schwarzstorch, ökologisch wertvolle Kalkmagerrasen säumen das naturnahe



Jansen

Naturschutzgebiete online

Die Landesanstalt für Ökologie bietet einen neuen Service an: Unter www.loebf.nrw.de findet der Bürger (fast) alles über die ca. 2.000 Naturschutzgebiete mit ihren 135.000 Hektar in Nordrhein – Westfalen. Wer wissen will, wo das nächste Gebiet liegt, ob man darin wandern kann und welche Pflanzen und Tiere dort vorkommen, kann sich ab sofort im Internet schlau machen.



Dorf am Rande des Abgrunds. Im Sauerland und der Hellwegbörde will sich die Kalksteinindustrie langfristig Abgrabungsflächen sichern.

Mehr Infos: Vita Nolte, BUND-OG Rüthen/Warstein, Schützenstr. 2, 59602 Rüthen-Kallenhardt, Tel.: 02902 / 3304, www.igku.de

Mittelgebirgstal. Die oberflächennahen Massenkalksteine wecken aber auch ganz andere Begehrlichkeiten. Scheinbar unaufhaltsam rückt die Abgrabungsindustrie näher, Kallenhardt steht schon jetzt am Rande des Abgrunds – und es soll noch schlimmer kommen. Die Natursteinindustrie will weitere großflächige Steinbrüche erschließen.

Doch dagegen formiert sich heftiger Widerstand. Aus der flugs gegründeten Bürgerinitiative heraus erfolgte die Gründung einer BUND-Ortsgruppe, die sich dem Erhalt der Heimat verpflichtet hat. "Wir wollen nicht nur reagieren, sondern agieren, um unseren wunderschönen Lebensraum erhalten zu können", formuliert Vita Nolte, Vorsitzende der BUND-Ortsgruppe das Programm. Die Abgrabungsindustrie muss

sich also auf hartnäckig-konstruktiven Widerstand einstellen.

Auch in der sich nördlich anschließenden Hellweg-Region – dem wichtigsten Brutgebiet der durch das europäische Recht geschützten Wiesenweide – formiert sich heftiger Widerstand gegen die Kalkindustrie. Im Rahmen der "Vereinbarung Hellwegbörde" soll zwischen allen Beteiligten ein Freiraumschutzkonzept verabschiedet werden. Doch gleichzeitig will sich die Kalksteinindustrie für 250 (!) Jahre den Abbau sichern. Damit aber würden alle Anstrengungen einer nachhaltigen Nutzung unserer abiotischen Ressourcen konterkariert. (dj)

Allianz gegen Erzbergbau Sprengung der Wülpkker Egge?

Eine starke Allianz aus Naturschutzverbänden, dem Forstamt Minden, der Stadt Porta Westfalica und Bürgern aus Kleinenbremen und dem benachbarten niedersächsischen Bückeburg hat sich gebildet, die von dem Bergbauunternehmen Barbara Rohstoffbetriebe geplante Erweiterung ihres Tagebaus durch den nördlichsten Ausläufer des Wesergebirges hindurch zu verhindern.



Neues Obstwiesenschutzprojekt

Der Streuobstanbau in Nordrhein-Westfalen bekommt neue Impulse: zu Jahresbeginn starteten der BUND NRW und der NABU NRW ein gemeinsames, dreijähriges Projekt „Beratung und Service im Obstwiesenschutz“. Ziel ist es, Landwirte zum Erhalt und zur Neuanlage von Streuobstwiesen zu motivieren und mit Öffentlichkeitsarbeit und praktischen Schulungen verloren gegangene bzw. neue Kenntnisse zur Obstwiesepflege zu vermitteln. Das vom NRW-Umweltministerium geförderte Vorhaben erstreckt sich auf sechs Schwerpunktregionen: Bergisches Land, Süderbergland, Niedersauerland, Ostwestfalen-Lippe, Münsterland und Niederrhein. Sie stehen exemplarisch für die Standortvielfalt in NRW.

Das Angebot richtet sich speziell an Landwirte. Es reicht von Tipps zur Wahl des richtigen Standortes und geeigneter Obstsorten über Beratung zu Pflanzenschutz, Düngung und Baumpflege bis hin zur praktischen Empfehlungen zu Streuobstverarbeitung und -vermarktung. Darüber hinaus gibt's Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln für die Pflege der Obstwiesen und bei der Entwicklung regionstypischer Musterobstwiesen. (rb)

Weitere Informationen zum Streuobstwiesenschutz und zu den regionalen Projektträgern gibt es bei Ralf Bilke, Tel. 0211/302005-20, ralf.bilke@bund.net und im Internet unter www.bund-nrw.de/landwirtschaft-obstwiesenschutz.htm

Die Antragsfläche gehört zur Biotopverbundfläche "Wesergebirge" und wird von der Landesanstalt für Ökologie als Fläche von landesweiter Bedeutung bewertet. Der Buchenwaldbestand ist im Entwurf des Gebietsentwicklungsplanes Detmold als Bereich für den Schutz der Natur dargestellt und tatsächlich brütet hier wie im benachbarten FFH-Gebiet der Uhu.

Wie schon einmal vor 13 Jahren wurde dieser neuerliche Streit durch "Fehlspaltungen" an einer sich auf der Abbaugrenze befindlichen Steilwand ausgelöst, deren Instabilität schon zum Zeitpunkt der Genehmigung des Abschlussbetriebsplans - Auslauf 2003 - allen Beteiligten bekannt war. Zur Gefahrenabwehr wünscht sich das Unternehmen nun eine Verlagerung des Steinbruches um 50 Meter nach Süden, was eine Absenkung des Gebirgskammes um weitere 20 Meter zur Folge hätte und dem ohnehin schmalen Waldstreifen auf einer Länge von 500 Metern den Rest geben würde. Durchgesetzt werden soll dies mittels eines Antrags auf Waldumwandlung von 2,5 ha



und einem einfachen Sonderbetriebsplan des Bergamtes Kamen.

Doch so einfach wird es wohl nicht werden: Das Forstamt Minden will diesem Antrag in keinem Fall stattgeben und der BUND drängt ebenso wie die Stadt Porta Westfalica die bisher untätigen Landschaftsbehörden auf Feststellung, dass ohne ein GEP-Änderungsverfahren eine Ausweitung des Abbaugebietes nicht zu haben ist.

Silke Mackenthun

Fachtagung Erstaufforstung und Naturschutz

An welchen Bedingungen muss sich Waldvermehrung in NRW orientieren? Gibt es Bereiche, wo aus Naturschutzgründen auf

Waldvermehrung verzichtet werden muss? Was ist mit den landwirtschaftlichen Flächen?

Diese und weitere Fragen geht eine gemeinsame Tagung von BUND, Bund Deutscher Forstleute und anderen Naturschutzverbänden an.

Termin: 24. Mai 2002
Ort: Haus Ortlohn, Iserlohn

Mehr Infos und das detaillierte Programm:

Silke Mackenthun, stellvertr. BUND-Vorsitzende, Tel.: 05743 / 93 10 73



Ressourcenschutz Bodenschutzgebieten in NRW

Nach dem neuen Landesbodenschutzgesetz können künftig sog. Bodenschutzgebiete ausgewiesen werden. Im Rahmen der Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien wurde die Erarbeitung einer „Musterschutzverordnung“ beschlossen, in der die Kriterien zur Ausweisung von Bodenschutzgebieten festgelegt werden sollen. Hierzu berief das Umweltministerium einen projektbegleitenden Arbeitskreis ein, an dem auch die Naturschutzverbände mit einem Vertreter teilnehmen. Die erste Sitzung dieses Arbeitskreises fand im Oktober des vergangenen Jahres statt. Hier hatten die Verbände erstmals die Möglichkeit zu diesem Thema ihre Position darzustellen und ihre Erwartungen an den Arbeitskreis zu formulieren.

Leider ist der vorgegebene Begriff Bodenschutzgebiet etwas irreführend, da unter diesen Begriff auch Böden fallen, die vom Menschen so stark geschädigt wurden, dass der Mensch mittlerweile selbst vor diesen Böden geschützt werden muss und es sich keinesfalls nur um natürliche und ungestörte Böden in den jeweiligen Gebieten handelt. Die Naturschutzverbände sehen jedoch die Chance, dass mit der Ausweisung von Bodenschutzgebieten geschädigte Böden regeneriert und schutzwürdige Böden vor Zerstörung bewahrt werden.

Die Fertigstellung der „Musterschutzverordnung“ ist für Ende 2002 vorgesehen. Aus Sicht der Verbände bleibt zu hoffen, dass bis dahin ein wirkungsvolles Instrument geschaffen worden ist, das in der Praxis dann auch Anwendung findet und dem Boden



Mehr Infos zu Bodenschutzgebieten: Markus Cieroth, Landesbüro der Naturschutzverbände, Ripshorsterstr. 306, 46117 Oberhausen, Tel.: 0208 / 88059-0, lb.naturschutz@t-online.de, www.lb-naturschutz-nrw.de

damit ein wirkungsvoller Schutz zukommt. Die Ausweisung der Bodenschutzgebiete wird nach dem Landschaftsgesetz ein Beteiligungsfall, bei dem auch die Naturschutzverbände zu jedem einzelnen Gebiet ihr Votum abgeben können.

Markus Cieroth

Novelle des Landesplanungsgesetzes Freiraumschutz stärken

Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache. Der Flächenverbrauch schreitet ungebremst voran und hat sich von der Entwicklung der Bevölkerung und der Beschäftigten entkoppelt. Die tägliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche beträgt bundesweit ca. 130 ha und hat sich seit 1998

im Vergleich zu den Vorjahren noch erhöht. In NRW wurden 1999 insgesamt etwa 7.200 ha Freiraum neu in Anspruch genommen, der Anteil der "verbrauchten" Freiraum-

fläche an der Fläche des Landes beträgt über 21 % (in 2000) und wird bald den Flächenanteil des Waldes erreichen (24 %).

Der Flächenverbrauch hat sich damit aktuell zu einem der größten ökologischen Probleme entwickelt, ist die Ursache für erhebliche soziale Probleme (Ballungsraum/ Ballungsrandwanderung und damit verbundener sozialer Entmischung) und trägt offensichtlich nicht zu einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung bei, wenn man die finanzielle Situation der Städte und Gemeinden betrachtet oder den Ausführungen der Industrie- und Handelskammern folgt.

Die Gebiete mit überwiegend ländlicher Raumstruktur erfahren einen grundlegenden Strukturwandel, gewachsene Strukturen mit (noch) überwiegend land-

oder forstwirtschaftlicher Nutzung entwickeln sich zu Schlafstädten und Freizeitgebieten wo nachhaltige Wirtschaftsformen zu Gunsten kurzfristiger Verkaufserlöse (Bauland) aufgegeben oder konzentriert (land- und forstwirtschaftl. Großbetriebe) werden. Dazu kommen erhebliche neue, weitere Belastungen aus Verkehrsaufkommen und Freizeitzielen (z.B. geplante Wintersportarena Sauerland).

Die bisherigen Instrumente der Landesplanung haben nicht ausgereicht, um diesen Fehlentwicklungen entgegen zu wirken. Bei der anstehenden Novellierung des Landesplanungsgesetzes muss daher der Freiraumschutz deutlich verbessert gesetzlich verankert werden!

Die demografische Entwicklung - für NRW wird ein deutlicher Bevölkerungsrückgang prognostiziert - macht es dringend erforderlich, dass sich die Landesplanung auf die Organisation und Sicherstellung von Schrumpfungsprozessen ausrichtet. Dabei müssen Modernisierung, Innovation und Effizienzsteigerung von vorhandenen Strukturen im Zentrum der Überlegungen stehen. Energieeinsparungen, Individualverkehr mindernde Mobilität und die Vermischung von Wohnen, Leben/Erleben und Arbeiten müssen wichtige Ziele sein.

Insofern stellt sich nicht die Frage, ob noch zusätzliche Siedlungsbereiche gesichert werden müssen, sondern wie es nach und nach zu einer Abnahme des Anteiles an Siedlungsflächen kommt und wie dieser Prozess gestaltet, optimiert und gesetzlich im Landesplanungsgesetz verankert werden kann.

Klaus Brunsmeier

"Ökospiele sind Fiktion" BUND-Votum gegen Olympiade

Mit großer Mehrheit haben sich die 140 BUND-Delegierten auf ihrer Jahreskonferenz Mitte April in Bonn gegen Olympische Spiele an Rhein und Ruhr ausgesprochen.

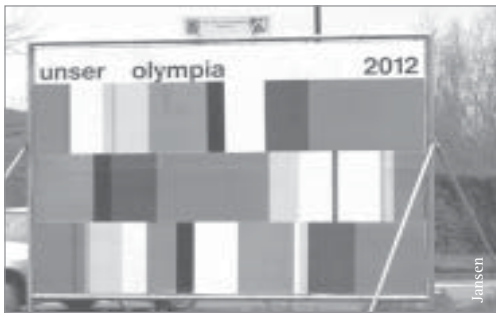
"Eine Großveranstaltung wie die Olympiade kann niemals umweltverträglich geplant und durchgeführt werden. Die Vision von Ökospielen, wie sie von den verantwortlichen Planern gerne verbreitet wird, ist Fiktion. Es ist nicht Aufgabe des BUND, als grünes

*Täglich weichen 130 ha
Freifläche den Baggern und
verschwinden unter Beton.
Eine Stärkung des Freiraum-
schutzes ist zwingend
notwendig.*



BUND-Archiv

**Mehr Infos zur Novelle des
Landesplanungsgesetzes:**
*Klaus Brunsmeier, BUND-
Landesvorsitzender, Tel.:
02353 / 2794,
klaus.brunsmeyer@bund.net*



Deckmäntelchen zur Akzeptanzbeschaffung während der Bewerbungsphase herzuhalten," so die mehrheitliche Auffassung.

Wie die aktuelle Auseinandersetzung um das geplante Olympische Dorf in Düsseldorf-Lörick zeigt, findet ein solches Mammutvorhaben bei den unmittelbar Betroffenen keine Akzeptanz. Durch den zu erwartenden Flächenverbrauch und die zunehmenden Verkehrsströme ist die Umweltbilanz einer Olympiade immer negativ.

Am 11. April hatte der Rat der Stadt Düsseldorf beschlossen, sich für das Olympische Dorf am Standort Düsseldorf-Lörick zu bewerben. In dem Beschluss heißt es auch, dass die betroffene Bevölkerung und die Umweltverbände in so genannten Werkstattgesprächen an der Konsensfindung beteiligt würden. Diesem Ansinnen erteilte der BUND eine Absage.

Dies bedeutet nicht, dass sich der BUND vollends aus der Olympia-Diskussion verabschiedet. Sollten die Spiele tatsächlich nach NRW vergeben werden, wird der BUND die Planverfahren nutzen, um weniger umweltschädliche Lösungen durchzusetzen.

NRW-Sportminister Michael Vesper reagierte indessen „erstaunt und enttäuscht“ auf den Beschluss der BUND-Delegierten. (dj)

ABFALLPOLITIK

MVA-SPD-RWE

Geld stinkt doch

„Trienekens ist überall“, so lautet das BUND-Fazit angesichts des aktuellen Bestechungsskandals um die Müllverbrennungsanlage (MVA) in Köln-Niehl. Verwundern konnten die nun aufgefliegenen Geschäftsgebaren allerdings nicht. Wegen der rational nicht

nachvollziehbaren Müllverbrennungspolitik des damaligen Umweltminister Matthiesen (SPD) hatte der BUND schon Anfang der 90er Jahre gemutmaßt, dass etliche Investitionsentscheidungen auf wundersame Weise zustande gekommen sein mussten. Folgerichtig erschien es daher, dass Matthiesen nach seinem Ausscheiden aus Kabinett und Landtag schnurstracks in die Entsorgungsbranche wechselte. Und auch der Kölner Ex-Regierungspräsident Franz-Josef Antwerpes – für manche Kritiker „der Pate von Köln“ – ist seit langem als RWE- und MVA-Lobbyist bekannt.

Letztendlich sind die Korruptionsskandale und europaweiten Müllschiebereien aber nur Symptome einer ver-

fehlten NRW-Abfallpolitik. Die 16 nordrhein-westfälischen Hausmüllverbrennungsanlagen haben gemäß der aktuellen NRW-Abfallbilanz derzeit einen jährlich Durchsatz von 4,89 Millionen Tonnen Abfall. Davon stammen 4,18 Mio. t von öffentlichen Entsorgungsträgern in NRW. Über 700.000 t werden importiert, u.a. aus Italien und Belgien. So kommt etwa die MVA Weisweiler auf eine Auslastung durch NRW-Müll von lediglich 46 %. Bei errichteten MVA-Kapazitäten von insgesamt 5,22 Mio. t ergibt sich bezogen auf die NRW-Müllmengen eine Überkapazität von rund 1 Mio. t.



Fotos/Montage: Jansen

Nachdenklich stimmt den BUND, dass die Landesregierung jetzt versucht, durch die Empfehlung der alleinigen Verbrennung von Klärschlämmen den Betreibern der MVA's neue Abfallmengen zuzuführen. Auch die Praxis der Mitverbrennung von Abfällen in der Zementindustrie oder in Kraftwerken öffnet Tür und Tor für abfallwirtschaftliche Mauscheleien. Bei letzterem geht es immerhin um 4 Mio. t/a. Von daher muss auch die Pseudo-Verwertung von Abfall als Sekundärbrennstoff unterbunden werden.

Als Lehre aus dem Müllskandal muss die Abfallvermeidung und -verwertung endlich Vorrang vor der kostspieligen und ökologisch bedenklichen Verbrennung erhalten. Der Trend zur Privatisierung muss gestoppt werden.

In einem vom BUND beauftragten Gutachten hat das Ökoinstitut Darmstadt den Weg gewiesen. Durch einfache Maßnahmen der Abfallvermeidung und -verwertung können die Restmüllmengen um ein Drittel reduziert werden. Die diesbezügliche Beratungsresistenz der Bezirksregierungen in Köln und Düsseldorf

erhielt jetzt durch den Müllskandal eine nahe liegende Erklärung. (dj)



Klaus Matthiesen und Johannes Rau. Die Verantwortlichen für die pyromanische MVA-Vorrangpolitik im Nordrhein-Westfalen der 80er- und frühen 90er-Jahre.

Fotos: Jansen



Fotos: Jansen



Franz-Josef Antwerpes, Kölner Ex-Regierungspräsident, zur MVA Niehl: „Die Anlage ist nicht zu groß, sie deckt den Müllbedarf von Köln und Umgebung. Und jetzt will ich einmal was sagen, damit diese ganzen Klugscheißer wissen, worüber sie denken. Es wird so sein: Wir haben eine Zunahme des Mülls, keine

Abnahme. Wir hatten damals eine Abnahme angenommen in 1990. Auf den Knien werden die Gebietskörperschaften rutschen hintern den Betreibern der MVA her, um ihren Müll darin loszuwerden. Und diese Knie werden blutig sein, sage ich Ihnen, weil sie so weit rutschen müssen.“ (Deutschlandfunk 22.03.2002)

+++**kurz & wichtig**+++**Tankerunglück:** Die BUND-Strafanzeigen wegen der Havarie des Salpetersäuretankers „Stolt Rotterdam“ (s. NW-Info 01/2002) fanden jetzt ein Nachspiel. 2 1/2 Stunden lang wurden die Sprecherin des BUND-Arbeitskreises Umweltchemikalien Angelika Horster und BUND-Geschäftsleiter Dirk Jansen von der Wasserschutzpolizei im Auftrag der Duisburger Staatsanwaltschaft vernommen. Die BUND-Vertreter erläuterten die Beweggründe und Anhaltspunkte für die Strafanzeige gegen die BAYER AG sowie 'unbekannt'. Hinter den Kulissen laufen jetzt die Ermittlungen auf Hochtouren weiter. +++



Windkraft: Erfolg für die BUND-Lobbyarbeit. Anfang Mai erscheint der neue Windkrafterlass der Landesregierung, der wesentliche vom BUND eingebrachte Verbesserungen berücksichtigt. So wurde die Prüfung der Raumbedeutsamkeit auch bei Einzelanlagen ab 100 m aufgenommen und die Prüfung der Umweltverträglichkeit strikter geregelt. Auch die sachlich unbegründete Forderung der FDP nach Festlegung fixer Abstände zur Wohnbebauung und damit die Schlechterstellung von Windrädern gegenüber anderen Anlagen konnte verhindert werden. Der Bau von Windkraftanlagen im Waldbereich wird auf begründete Ausnahmefälle beschränkt. Die Anwendung der Eingriffsregelung für Einzelanlagen soll im Zuge der Novelle des Landschaftsgesetzes vorgeschrieben werden. Bei Beachtung des Erlasses wird jetzt eine Planung von Windkraftanlagen im Einklang mit den ökologischen und sozialen Belangen möglich. +++

Berufung Garzweiler: Wie angekündigt (s. NW-fristgerecht einen Antrag auf Zulassung der Berufung wegen teils eingereicht. Nachdem sich das Bergamt Düren und ner Gestattung der Sprungrevision beim Bundesverwaltungs-nun das OVG Münster mit den Klagen vom BUND, zweier Pri-perschaften auseinandersetzen. +++



Metrorapid vor dem Aus? Auch wenn sich die SPD weiterhin uneinsichtig zeigt: Die Realisierung des Metrорapid wird immer unwahrscheinlicher. Die BUND-Kritik wurde von CDU-Chef Rüttgers aufgegriffen und in der Landtagsdebatte zitiert. Auch die Kritik aus den Reihen der Verkehrswissenschaftler und Ökonomen, der Deutschen Bahn und der Eisenbahnergewerkschaft wird immer lauter. Mit dem Wegfall Düsseldorfs als Spielstätte für die Fußball-WM 2006 entfällt zudem eines von Clements Lieblingsargumenten. Jetzt wird schon geunkelt, man könne den Metrорapid auch munter durch Dortmund kreisen lassen. Und letztendlich wird sich nun auch der Bundesrechnungshof mit dem „Milliarden-grab Metrорapid“ beschäftigen. (dj) +++



Fotos: Jansen

Hochkonjunktur für junge Mobilmacher: Kampagnenstart "Jugend macht mobil in NRW: YOU-move.nrw"

Mit 18 gleich den Führerschein und ein eigenes Auto? Die Kampagne „You-move.nrw“ will zeigen, dass es auch anders geht.

Unter der Schirmherrschaft von NRW-Verkehrsminister Ernst Schwanhold erfolgte am 22. April in Düsseldorf der Startschuss der Kampagne. Ein beispielloses Bündnis aus Umwelt- und Verkehrsverbänden, Verkehrsunternehmen und Politik hat sich formiert, um neue attraktive Mobilitätsangebote für Jugendliche zu entwickeln.

Kernstück der Kampagne ist ein mit 25.000 Euro dotierter Wettbewerb. „Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren sind aufgerufen, spannende Vorschläge für mehr Mobilität einzureichen. Diese Mobilität muss allerdings eine Bedingung erfüllen: Sie muss entweder einen Umweltvorteil oder ein Mehr an Verkehrssicherheit bringen“, umreißt Werner Reh, BUND-Verkehrsexperte und Kampagnen-Koordinator die Bedingungen.

Die Kampagne ist ein Angebot an Jugendliche, das in dieser Form einmalig ist. Jede Idee, die an das Kampagnenteam herangetragen wird, wird auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Die Vorschläge werden über regionale YOU-move-Foren, aber auch via Jugendparlament, Schule oder Verein eingebracht.

Erste Ergebnisse und Projektideen liegen schon vor. Etwa der „Schöner-Warten-Kiosk“.



Er ist ein Beispiel für ein besseres Design von Haltestellen und wartet auf mit interaktiven Spielen und kulinarischen Genüssen. Oder aber Vorschläge für attraktivere Nahverkehrsmittel. Warum nicht einen Sportinfoservice, Internetanschlüsse und Monitore auch im Bus? Vielfach von den Jugendlichen

gewünscht sind auch optimierte Kombitickets („Sportticket“), eine Taktverdichtung an Wochenenden und abends oder aber verbesserte Mitnahmemöglichkeiten für das Fahrrad. Diskolinien und Eventbusse böten zusätzliche Anreize zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr.

Jugendliche aus dem Raum Düsseldorf stellen auf ihrer regionalen Kick-Off-Veranstaltung am 26. April ihre Projekte für eine erlebnisreiche Mobilität vor: Ein Schulwettbewerb ermittelt den besten Mobilitätsmanager, auf einem Markt der Möglichkeiten wurden coole Verkehrsmittel - etwa superschnelle Skates, Velotaxis oder Cabriobusse - präsentiert.

Bis Oktober hofft das Kampagnenteam auf bis zu 100 prämiierungswürdige Projekte. (dj)

YOU-Move-Kampagnen-Auftakt in Düsseldorf: Werner Reh (Kampagnen-Koordinator), Ernst Schwanhold (Verkehrsminister), Dirk Jansen (BUND NRW), Gert Blumenthal (Rheinbahn AG), Klaus Vorgang (VRR), Lutz Weischer (BUNDjugend) bei der Pressekonferenz (v.l.)

Foto: Claus Langer

Kontakt: Werner Reh, Alexandra Göpel, YOU-Move.nrw, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 30 200 5-16, Fax: 0211 / 30 2005-26, e-Mail: werner.reh@bund-nrw.org und alexandra.goepel@bund-nrw.org

www.you-move.nrw.de



„Schöner Warten“: NRW-Verkehrsminister Ernst Schwanhold und YOU-move-Kampagner Werner Reh testen schon mal die interaktive Haltestelle.



Lutz Weischer, BUNDjugend (links): „Die meisten Jugendlichen sind völlig Auto-fixiert. Doch wie wird ein gezwungener ÖPNV-Kunde unter 18 zu einem überzeugten Stammkunden über 18? Wir Jugendlichen wollen einen Nahverkehr, der Spaß macht. Einen Nahverkehr, der preiswert ist. Einen Nahverkehr, der sicher ist. Einen Nahverkehr, der uns zu dem Zeitpunkt, den wir wollen, dahin bringt, wo wir hin wollen.“



Fotos: Jansen, Langer

Umweltministerin Bärbel Höhn beim Interview der erfolgreichen Naturdetektive.

Foto: BUNDjugend



BUNDjugend

Landeswettbewerb NaturTageBuch NRW NaturdetektivInnen gesucht!

Mach' mit und werde zum Naturdetektiv! Unter diesem Motto ruft die BUNDjugend NRW auch in 2002 wieder Kinder von 8 bis 12 Jahren aus Nordrhein-Westfalen auf, ein selbst gewähltes "Stückchen Natur" über längere Zeit hinweg genau unter die Lupe zu nehmen. Ob allein, zu zweit oder in der Schule - mit ihren Entdeckungen und Erlebnissen gestalten die jungen ForscherInnen ihr individuelles Naturtagebuch.

Das Maskottchen Manfred Mistkäfer begleitet die Kinder in fünf Ausgaben des "Manfred Mistkäfer Mitmach-Magazins" durch das Jahr. Eine spezielle NRW-Beilage - Henriette Hummels NRW-Magazin - mit regionalen Natur-Infos, spannenden Geschichten und vielen Tipps ergänzt das Mistkäfer-Magazin.

Gegenstand der Forscherneugier ist bei diesem Wettbewerb alles, was in der Natur schwebt, fliegt, krabbelt oder wächst - seien es Wolken, Schmetterlinge, der Gartenteich oder ein Kastanienbaum, der im Laufe des Jahres zu einem guten Freund wird. Kleine Experimente an ihrem Biotop wecken und schärfen das Gespür für die menschlichen Einflüsse auf die Natur. In Bildern, Fotos, kleinen Texten, "wissenschaftlichen" Beschreibungen oder mit seltenen Fundstücken berichten sie von ihren spannenden Beobachtungen. Bis zum 31. Oktober 2002 schicken die Kinder ihre Werke an das Projektbüro der BUNDjugend, das im Rahmen des Landeswettbewerbs die schönsten Dokumentationen auswählt und

prämiert. Die kreativsten Naturdetektive gehen mit ihren Tagebüchern außerdem beim Bundeswettbewerb ins Rennen.

Weit über hundert bunte, spannende und liebevoll gestaltete Naturtagebücher sowohl von einzelnen Kindern als auch von Kindergruppen und Schulklassen bewiesen beim Landeswettbewerb 2001 wieder eindrucksvoll, dass die kleinen Naturdetektive mit großem Eifer am Werk sind. Zur Belohnung für die harte Forschungsarbeit wurden die Kinder am 09. März 2002 zur Preisverleihung in die Aula der Städtischen Gesamtschule Soest eingeladen. Das Soester "Circus Duo Balloni" und vielseitige Mitmach-Aktionen, bei denen die Kinder selbst zu Drahtseilartisten, Jongleuren und Zauberkünstlern wurden, begeisterte die alle kleinen Naturdetektive. Die kreativsten unter ihnen konnten bei der eigentlichen Preisverleihung ihre Auszeichnungen aus der Hand der Umweltministerin Bärbel Höhn entgegennehmen. Statt langweiliger Reden gab es viel zu erzählen: Die Kinder berichteten der Ministerin von ihren Erlebnissen und Entdeckungen in ihrem Stückchen Natur. So hat z. B. Philipp aus Witten Kürbissen beim Wachsen zugesehen, Kira aus Hemer ein Jahr lang jeden Tag "ihren" Apfelbaum besucht und Sebastian aus Eitorf eine Fotodokumentation über die Familienplanung seines Kaninchens Schnuffi erstellt - das Ergebnis: vier Junge.

Im Hintergrund des Projekts NaturTageBuch NRW, das vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird, steht der Gedanke, die Kinder durch eigenes Erleben für die Ereignisse in der Natur zu begeistern, ihr Verständnis der Umwelt zu fördern und sie zum Naturschutz zu motivieren.

Julia Gerdson

Mitmach-Aktion Der Mobile Naturforschertag

Die ersten Frühlingsboten blühen, die Sonne wärmt bereits mit kräftigen Strahlen - eine ideale Zeit für kleine NaturforscherInnen, um sich ein Stückchen Natur zu suchen, das sie beobachten und erkunden möchten. Der "Mobile Naturforschertag", der im Frühjahr wieder durch NRW tourt, bietet die

Weitere Informationen und das Infopaket zum Naturtagebuch sind beim Projektbüro in Soest erhältlich: BUNDjugend NRW, Postfach 1121, 59471 Soest, Tel.: 0 29 21-3 36 40, Fax: 0 29 21-3 36 45, email: jugend@bund-nrw.org, www.bundjugend-nw.de

Gelegenheit dazu. Eine von Kindergruppen, Umweltbildungseinrichtungen oder anderen Interessierten organisierte Exkursion in den Wald, an ein Gewässer, auf eine Wiese oder in einen Park macht neugierig, sich näher mit den Geschehnissen in der Natur zu beschäftigen und selbst ein NaturTageBuch zu führen.

Haben Sie Interesse, in Ihrem Ort einen Naturforschertag zu veranstalten? Die BUNDjugend unterstützt Sie mit Materialien zur pädagogischen Vorbereitung u Informationen zu möglichen Schwerpunktthemen. Gern helfen Aktive der BUNDjugend auch direkt vor Ort mit. Und der Ehrengast an diesem Tag heißt natürlich Manfred Mistkäfer! (jg)



Foto: BUNDjugend

BUNDintern

Attac, Olympia, Atom, Biokost:

Landesdelegiertenversammlung 2002 in Bonn

Ein positives Fazit der BUND-Landesverbandsarbeit des letzten Jahres zog der Vorsitzende Klaus Brunsmeier auf der Delegiertenversammlung am 13./14. April in Bonn. In den zentralen umweltpolitischen Arbeitsfeldern des BUND - Energiepolitik, Verkehrspolitik, Raumordnung/Landesplanung sowie Naturschutz/Landwirtschaft war und ist der BUND in Politik und Medien stetig präsent. Der BUND positionierte sich gut, setzte klare Akzente und verbuchte etliche Erfolge, wie z.B. die Zulassung der Klage gegen "Garzweiler II" oder die

Unterwegs mit der BUNDjugend Seminarfreizeiten für Kinder

Auch für das Jahr 2002 hat die BUNDjugend wieder spannende und erlebnisreiche Angebote für Kinder zusammengestellt. Noch einige Plätze sind zu vergeben, z.B. für

"Naturerlebnisse im Sommer" vom 19.08. bis zum 23.08.2002

Die umweltpädagogische Station Naturerlebnis Marienhof lädt alle Kinder von 8 bis 12 Jahren ein, zusammen mit anderen Kindern erleben, was im Wald und auf der Wiese so alles krecht und fleucht. Für unsere Kleintiersafari brauchen wir zum Glück keinen Jeep. Auch ohne diesen bekommst du viele

Bodentierchen zu Gesicht. Hast du schon mal eine Fledermaus auf ihrem unglaublich schnellen faszinierenden Flug beobachtet? Oder in ihrer Wohnhöhle von der Decke hängen sehen? Nein? Bei unserer Exkursion in einen unterirdischen Bergstollen hast du die Gelegenheit! Aber auch in unserem Garten gibt es eine Menge zu entdecken. Und zu ernten: Wie wäre es z. B. zum Mittagessen mit einem köstlich frischen Salat aus Tomaten, Möhren, Erbsen und Kopfsalat? Und zum Nachtisch selbstgepflückte Johannisbeeren? Mmmmh, lecker ... Genauso lecker wie das Stockbrot, das wir am Abend gemeinsam am Lagerfeuer backen, während wir unsere Erlebnisse als NaturforscherInnen austauschen. (jg)

Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung und dem umfangreichen Angebot von Seminarfreizeiten für Kinder gibt es bei der BUNDjugend NRW, Postfach 1121, 59471 Soest, Tel.: 0 29 21-3 36 40, Fax: 0 29 21 /3 36 45, email: jugend@bund-nrw.org.

Bewilligung des Naturschutz-Projektes "Ruhraue Syburg".

Wie schon in den letzten drei Jahren stieg die Mitgliederzahl auch im vergangenen Jahr weiter an auf inzwischen insgesamt 21.568 Mitglieder. Dies zeigt deutlich, dass Umwelt- und Naturschutz in NRW keineswegs passé sind. Auch finanziell ist der Landesverband mit einem Haushaltsüberschuss in Höhe von rd. 24 TDM kerngesund.

Optimistisch stimmt auch der Ausblick auf die kommenden umwelt- und naturschutzpolitischen Herausforderungen. Prof. Dr. Gerhard Kneitz sagte in seinem Grußwort für den Bundesvorstand die volle Unterstützung zur Realisierung des Nationalparks Eifel zu. Olympia an Rhein und Ruhr (s.S. 6) und die Atompolitik waren weitere Diskussionspunkte.

Spannungsvoll war die Diskussion der Delegierten über das Verhältnis des BUND zu attac. Da in vielen Punkten inhaltliche



Prof. Dr. Gerhard Kneitz überbrachte die Grüße des BUND-Bundesvorstandes.

Foto: Jansen



Grüne oder rote Karte? Die BUND-Delegierten diskutieren auf dem Bonner Venusberg den künftigen BUND-Kurs.

Foto: Jansen

Übereinstimmung besteht, arbeiten beide Organisationen bereits vielerorts zusammen. Es gibt aber im BUND auch Stimmen, die mehr Distanz fordern, da die politischen Forderungen von attac nicht weit genug gingen. Im

Ergebnis entschieden die Delegierten, den Kontakt mit attac weiter zu intensivieren und sich dabei verstärkt mit den Zielen von attac auseinander zu setzen. Anschließend an diese Analyse wäre dann die Frage der künftigen Zusammenarbeit oder evtl. einer Mitgliedschaft zu klären.

Zur Begleitung der diesjährigen Bundestagswahlen bat der Landesverband seine Untergliederungen, ihre jeweiligen BundestagskandidatInnen zu Gesprächen aufzusuchen und stellte zu diesem Zwecke ein Kampagnenpaket mit Materialien zu umweltpolitischen Themenkreisen in Aussicht.

Am Abend diskutierten dann die insgesamt etwa 140 TeilnehmerInnen die Frage, ob der Vertrieb von Biolebensmitteln im Supermarkt ausgebaut werden solle oder ob allein der Naturkosthandel gestärkt werden müsse. Dabei wurde deutlich, wie kompliziert und vielschichtig dieses Problem ist. BUND-Themen sind und bleiben eben häufig ausgesprochen komplex und lassen sich nicht einfach durch Schwarzweißmalerei beurteilen. (jb)



BUNDaktiv 2001 BUND-Jahresrückblick erschienen

Mi dem BUNDaktiv 2001 ist jetzt der reich illustrierte Rückblick auf die Anstrengungen und Erfolge der letztjährigen BUND-Arbeit in NRW erschienen.

Die Broschüre kann zum Preis von 3,- Euro

(+ Porto) unter der Rufnummer 0211 / 30200 -5-0 geordert werden (e-Mail: bund.nrw.@bund.net).

NRW-Ticker – der e-mail-Rundbrief des BUND



Möchten Sie mehr über die Aktivitäten des BUND NRW und aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und Naturschutz im Lande erfahren? Hierzu bietet der BUND für alle Mitglieder einen besonderen Service: den NRW-Ticker, einen kostenlosen e-mail-Rundbrief, der kurz und bündig aus dem Landesverband und über aktuelle politische Aktivitäten des BUND NRW informiert. Darüber hinaus gibt's Aufrufe und Hinweise zu Aktionen sowie – tagesaktuell – unsere Pressemitteilungen. Weitere Infos bei Ralf Bilke, Tel. 0211/302005-20. Die Anmeldung erfolgt über unsere Homepage (www.bund-nrw.de/nrw-newsletter.htm) oder direkt unter ralf.bilke@bund.net.

Neu im BUND-Hauptamtlichen-Team



Seit dem 01. April 2002 verstärkt Martina Müller (35) als Buchhalterin das Team der Düsseldorfer BUND-Landesgeschäftsstelle. Geht es um Spendenbescheinigungen oder Fragen zum BUND-internen Zahlungsverkehr, so steht sie unter der Rufnummer 0211/30 200 5-12, martina.mueller@bund.net, gerne zur Verfügung.

Seit dem 15. Februar diesen Jahres ist Stefan Förster (33) neu im Team der BUNDjugend-Landesgeschäftsstelle als pädagogische Leitung tätig. Dort ist er vor allem für die Organisation und Finanzen des Jugendverbandes verantwortlich. Er ergänzt das Leitungsteam, das neben ihm aus Kerstin Niederheide, zuständig für den Jugendbereich, und Julia Gerdson, zuständig für das Naturtagebuch und den Kinderbereich, besteht.



Für alle Fragen zu den zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen der BUNDjugend und zur Umweltarbeit von und mit Kindern und Jugendlichen steht dieses Team unter der Rufnummer 02921/33640, jugend@bund-nrw.org, gerne zur Verfügung. ☺

IMPRESSUM

Das **NW-Info** wird herausgegeben vom **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.** ♦ **Anschrift:** BUND NRW e.V., Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/302005-0, Fax: 0211/302005-26, eMail: bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de ♦ **V.i.S.d.P.:** Klaus Brunsmeier, Landesvorsitzender ♦ **Redaktion & Gestaltung:** Dirk Jansen (dj), dirk.jansen@bund.net ♦ **Auflage:** 17.400 ♦ **Druck:** Druckerei Brühl, Gießen ♦ **BUND-Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft GmbH Köln, BLZ: 370 205 00, Konto-Nr. 8 204 700 ♦ **Hinweis:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! ♦ (rb) Ralf Bilke, (jb) Jochen Behrmann ♦ Das **NW-Info** erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.06.2002 ♦ Ó BUND NRW 05/2002 (Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit Genehmigung des BUND NRW.)